

Sam Chaucer

Searchin' for the Past

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: LilyEvans91

Inhaltsangabe

Achtung: Diese FF ist nicht von mir allein, sondern wird mit LilyEvans91 im Wechsel geschrieben!

Die Story: Das 5. Schuljahr hat gerade begonnen. Harry versucht mehr über seine Zauberer-Vorfahren herauszufinden – und entdeckt in der Bibliothek von Hogwarts einen Hinweis auf ein Zauberspruch-Buch, das möglicherweise den Sieg über Voldemort bringen könnte. Mit Ron und Hermine sucht er während des Schuljahres nach dem Buch...

Vorwort

Die Grundidee für diese FF ist einer spontanen Idee beim Chatten entsprungen. Wir hatten einfach mal Lust auf eine richtige Abenteuergeschichte - aber auch die Beziehungen der Charaktere untereinander sollen nicht zu kurz kommen... Wohin diese Geschichte genau führen wird, lässt sich aber noch nicht sagen. ^^ LilyEvans91 und ich werden im Wechsel jeweils ein Kapitel posten, die ich dann auch entsprechend kennzeichne, damit niemand durcheinander kommt.

Hier kommt ihr übrigens zu LilyEvans FF \"Love Needs Time\":

<http://www.harrypotter-xperts.de/fanfiction?story=5408>

Hier kommt ihr zu ihrer Fanfiktion-Seite: <http://www.fanfiktion.de/u/LilyEvans91>

Und den Link zu meinem FF-Thread findet ihr unten auf dieser Seite... ;-)

Also dann, viel Spaß! Und zögert nicht, uns einen Kommentar dazulassen! :-)

Disclaimer: Die in dieser Geschichte erwähnten Charaktere gehören nicht mir oder LilyEvans91, sondern Joanne K. Rowling. Wir verdienen hiermit kein Geld und dies liegt auch nicht in unserer Absicht.

Inhaltsverzeichnis

1. Es beginnt - Sam Chaucer
2. Die Bibliothek und ein Hinweis? - LilyEvans91
3. Bücher und Zeitungen - Sam Chaucer
4. Warum? - LilyEvans91
5. Wozu hat man denn Freunde? - LilyEvans91
6. Nachforschungen - Sam Chaucer
7. Rückschläge - Sam Chaucer

Es beginnt - Sam Chaucer

Sooo, der Anfang ist zwar noch nicht besonders lang, aber vielleicht mag der ein oder andere ja trotzdem schon mal seinen ersten Eindruck mitteilen. ;-) Das 2. Chap von LilyEvans91 folgt bald!

Wieder einmal waren die Sommerferien vorbei – für die meisten Schüler ein Grund zur Traurigkeit, doch nicht für Harry Potter, der froh war, schon bald sein 5. Jahr an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei antreten zu können.

Sechs Wochen hatte er bei seinen unausstehlichen Verwandten, den Dursleys, verbringen müssen; aber ihre Schikanen waren vergessen, sobald er die magische Schranke zum Gleis 9 $\frac{3}{4}$ passierte. Um ihn herum herrschte ein unglaubliches Gedränge; Eulen schrien, Menschen in langen, wallenden Umhängen wuselten durcheinander, Katzen und Ratten flitzen über den Boden und wurden von ihren Besitzern verfolgt, Koffer schwebten, von den Zauberstäben ihrer Besitzer dirigiert, durch die Luft.

Harry lächelte. Mit einem Schlag war er wieder genau dort, wo er hingehörte.

Ungefähr eine Viertelstunde brauchte Harry, um sich durch die Menschenmassen zu kämpfen, die den Bahnhof verstopften. Ständig begegneten ihm Bekannte, mit denen er ein paar Worte wechselte; da waren Seamus Finnigan und Neville Longbottom, mit denen er im Gryffindor-Turm einen Schlafsaal teilte, Hannah Abbott von den Hufflepuffs und Cho Chang, deren Anblick Harry sehr verlegen machte.

Als er schließlich, beladen mit seinem schweren Gepäck, in den Zug stieg, sah er neben sich schon einen roten Schopf aufblitzen. Ron hatte den Kopf aus einem Abteil gestreckt, winkte ihm zu und rief: „Hier rüber, Harry!“

Harry folgte dem Ruf und gelangte zu dem Abteil, wo Ron, Hermine und Ginny bereits auf ihn warteten, und dieses Wiedersehen mit seinen Freunden tat Harry wirklich gut. Harry hatte gerade alle begrüßt und sein Gepäck im Netz über den Sitzen verstaut, als der Zug auch schon mit einem Ruck anfuhr.

„Mom lässt ausrichten, dass es ihr Leid tut, dass sie dich nicht mehr verabschieden konnte“, sagte Ron, „und sie hat dir ein Proviantpaket zurechtgemacht.“

Harry nahm die in Folie eingewickelten Brote entgegen. „Das ist ja echt lieb von ihr!“

„Joa“, meinte Ron. „Ich hab bestimmt wieder Corned Beef, dann kannst du mit mir tauschen.“

Harry grinste und verschlang auf der Stelle eines der Brote, die Ron ihm im Tausch gegen seine Käsestullen reichte.

Hermine seufzte. „Ich bin wirklich froh, wieder nach Hogwarts zu kommen. Natürlich bin ich auch in den Ferien am Ball geblieben, aber wenn man die Schulbibliothek zur Verfügung hat, ist das doch was anderes...“

Bei dieser Bemerkung fiel Harry etwas ein, das ihn schon den ganzen Sommer über beschäftigt hatte. „Übrigens“, meinte er mit noch vollem Mund, „glaubst du, man findet dort auch ein paar Stammbäume?“

„Ich denke schon“, antwortete Hermine, „eigentlich bin ich mir sogar ziemlich sicher... Wieso fragst du?“

Harry schluckte und antwortete: „Ich würde gern ein bisschen mehr über meine Verwandten rausfinden. Und ich dachte, ich fange auf der magischen Seite an.“

Die Bibliothek und ein Hinweis? - LilyEvans91

Hier kommt das zweite Chap - diesmal von LilyEvans91!

*@ Yanne: Unser erster Leser! Dafür kriegst du einen Keks! *ggg* Ich hoffe, du bleibst dran. :-)*

In Hogwarts angekommen, machten sich die Vier vom Bahnhof in Hogsmeade auf nach Hogwarts. In der großen Halle warteten bereits die neuen Erstklässler gespannt auf ihre Häusereinteilung.

>Ob sie wohl auch soviel Angst davor haben, diese Halle zu betreten, weil ihre Freunde ihnen erzählt haben, sie müssten gegen einen Troll kämpfen?

Bücher und Zeitungen - Sam Chaucer

Sooo, hier kommt das dritte Chap. Vielen Dank an Las Vegas, Yanne und Ron+Hermine - ich hoffe, das Neue sagt euch zu! :-)

Hermine erhob sich und ging auf den großen Tresen in der Bibliothek zu, hinter dem Madam Pince hockte und mehr denn je wie ein großer Raubvogel wirkte.

„Was verspricht sie sich davon eigentlich?“, flüsterte Ron zu Harry gewandt. „Ich meine – was kann denn ein Zaubertrankbuch mit deinen Verwandten zu tun haben?“

Harry zuckte die Achseln. „Ich habe nicht die geringste Ahnung.“ Er zog noch einmal das Buch mit seinem Stammbaum heran. Der Buchtitel stand in einer winzigen, verschnörkelten Handschrift direkt neben seinem Namen.

„Schau mal – ich glaub, wir sind entfernt verwandt!“, sagte Ron plötzlich.

Harry starrte seinen besten Freund an und dann wieder die Buchseite. „Wo?“, fragte er dusselig.

„Ich steh nicht drauf“, sagte Ron ungeduldig. „Aber schau mal hier – Septimus Weasley. Das ist mein Großvater! Keine Ahnung, warum der Stammbaum bei ihm endet...“

Harry grinste. „Wow, das ist ja mal...“

Ron zuckte nur mit den Schultern. „Naja, dein Vater war reinblütig, oder? Und die reinblütigen Familien sind irgendwie alle untereinander verwandt...“

Harry öffnete den Mund, um zu antworten, aber da näherten sich Schritte dem Tisch, und er hob den Kopf.

„Sie sagt, dass sie von diesem Buch noch nie gehört hat“, meinte Hermine frustriert. „Und dass wir uns nicht so laut unterhalten sollen.“

„Hermine, ich bin über ein paar Ecken mit Ron verwandt!“, platzte Harry heraus.

„Wirklich?“, antwortete Hermine weit weniger überrascht, als Harry für angemessen gehalten hätte, und beugte sich über die Buchseite. „Ach ja... Nun, die alten Zaubererfamilien sind alle untereinander verbandelt...“, meinte sie, wie zuvor schon Ron. „Ich schätze mal, irgendwo auf diesem Stammbaum müsstest du auch Sirius finden, oder zumindest jemanden, der mit ihm verwandt ist.“

Bei der Erwähnung von Sirius' Namen machte sich in Harry eine leichte Unruhe breit. Er hatte schon seit Wochen nichts mehr von seinem Paten gehört... Aber es hätte sich doch herumgesprochen, wenn er gefasst worden wäre?

Harry verbannte die düsteren Gedanken aus seinem Kopf, so gut es ging, und suchte den Stammbaum ab.

„Da!“

Tatsächlich, da stand Sirius' Name, über eine dünne Linie verbunden mit den Namen Orion und Walburga Black.

„Das ist echt faszinierend, oder, Harry?“, flüsterte Hermine beinahe ehrfürchtig.

Harry nickte, die Augen noch immer auf die Seite geheftet.

„Sag mal – was ist jetzt eigentlich mit diesem Buch?“

Harry wandte sich Ron zu. „Wir können uns ja mal umhören, würd mich ja auch interessieren, ob es damit was auf sich hat und...“

„Oh!“, rief Hermine plötzlich aus und schlug Harry das Buch vor der Nase zu. „Habt ihr gar nicht gemerkt, wie spät es schon ist? Wir müssen los!“

„Was haben wir denn jetzt nochmal?“, fragte Ron.

„Zaubertränke! Hast du denn deinen Stundenplan nicht gelesen?“

„Hermine, es ist gerade mal der erste Schultag...“

Harry überließ sie ihrem kleinen Streit, klemmte sich das Buch unter den Arm, schleppte es hinüber zu Madam Pince und ließ es aus. Ron und Hermine warteten an der Tür auf ihn, und noch während er das Buch in seine Schultasche stopfte, schritt Harry rasch den Gang entlang; er hatte tatsächlich die Zeit vergessen und war nicht gerade scharf drauf, ausgerechnet zu Snapes Unterricht zu spät zu kommen.

Es wurde auch wirklich knapp - kaum dass die drei in den Kerkern angekommen und ihre Taschen abgestellt hatten, rauschte auch schon Snape herein. Er schritt zwischen seinen schlagartig verstummten Schülern hindurch nach vorn, nahm hinter seinem Pult Aufstellung und ließ seinen Blick über die Klasse wandern.

„Nun, wie ich sehe, sind Sie alle wohlbehalten aus den Ferien zurückgekehrt. Ich nehme nicht an, dass irgendwer von Ihnen die freie Zeit genutzt hat, um an seinen mehr oder weniger vorhandenen Fähigkeiten zu arbeiten, auch wenn es bei den meisten von Ihnen zweifellos nötig wäre.“

In der vordersten Reihe drehte sich Malfoy um und grinste Harry hämisch zu; Harry ballte die Faust unter dem Pult. An den Anblick dieser spitzen Nase musste er sich erst wieder gewöhnen.

„Wie Sie wissen – oder zumindest wissen sollten – werden Sie dieses Jahr ihre ZAG-Prüfungen ablegen“, fuhr Snape fort. „Deshalb werden Sie heute einen Trank brauen, der in jedem ZAG-Jahrgang vorausgesetzt wird und den selbst der größte Dummkopf zustande bringen sollte.“ Sein Blick blieb einen Moment zu lang auf Neville ruhen. Harry schnaubte kaum hörbar und lenkte sich ab, indem er seinen Kessel aufstellte. Er wusste nicht, ob es daran lag, dass er ihn wochenlang nicht hatte sehen müssen, aber Snape kam ihm sogar noch widerlicher vor als bei ihrem letzten Zusammentreffen.

Harry begann mit der Arbeit an seinem Trank, doch völlig ohne sein Zutun schweiften seine Gedanken immer wieder ab... *Zaubertränke, die einem in jeder Situation helfen werden.* Was hatte es mit dieser Notiz auf sich? Warum schrieb jemand diesen Buchtitel ausgerechnet in einen Stammbaum, neben seinen Namen?

Als Harry, Ron und Hermine am Abend vom Unterricht in Pflege magischer Geschöpfe zurückkehrten, war das Buch schon beinahe vollständig aus Harrys Gedanken verschwunden. Es war ein warmer und vollkommen wolkenloser Spätsommertag, und die drei ließen sich Zeit, als sie über die Ländereien zum Schloss schlenderten. Es waren auch noch viele andere Schüler unterwegs, und so achtete Harry nicht auf die Schritte hinter sich.

Erst als er einen Stoß im Rücken spürte, wirbelte er herum.

„Malfoy!“, knurrte er.

Draco Malfoy, wie üblich flankiert von Crabbe und Goyle, stand direkt hinter ihm und hatte die Arme vor der Brust verschränkt. „Na Potter? Wie ich sehe, habt ihr das Schlammb Blut wieder mitgebracht...“

Ron schnaubte und Hermine legte ihm beschwichtigend die Hand auf den Arm.

„Halt den Mund, Malfoy“, sagte Harry leise.

„Wundert mich ehrlich gesagt“, fuhr Malfoy ungerührt fort. „Aber es ist ja eigentlich nur eine Frage der Zeit... Die Welt ist kein so sicherer Ort mehr für Schlammb Blüter wie die, wisst ihr?“

Er drehte sich um und ging lachend davon, Crabbe und Goyle dicht auf den Fersen. Ron zog Unheil verkündend die Augenbrauen zusammen und langte nach seinem Zauberstab, aber Hermine hielt sein Handgelenk fest und nickte warnend zur Schlosstreppe hinüber, wo Professor Flitwick gerade in ein angeregtes Gespräch mit Professor Sinistra vertieft war. „Lass gut sein, Ron. Der legt es doch nur drauf an, dass du Ärger bekommst“, meinte sie.

Harry aber starrte Malfoy mit leicht gerunzelter Stirn nach. „Was meinte der – von wegen die Welt ist kein sicherer Ort mehr für... für Muggelgeborene?“

„Ach, das hatte nichts zu bedeuten. Er wollte doch nur einen Streit vom Zaun brechen!“, sagte Hermine verärgert. Aber auch sie wirkte nicht völlig überzeugt.

Die drei setzten ihren Weg zum Schloss fort, nun weitaus weniger gut gelaunt als gerade eben noch.

„Ich wünschte, er würde das einmal versuchen, wenn gerade niemand in der Nähe ist“, sagte Ron aufgebracht. Harry seufzte. „Du kennst ihn doch – das wird er schön lassen, denn dann könnten wir uns ja auch mal wehren.“

Das Abendessen versetzte Ron schon wieder in eine etwas bessere Stimmung, und auch Harry schlug sich den unschönen Vorfall mit Malfoy aus dem Kopf. Wahrscheinlich hatte Hermine Recht; er hatte sie nur provozieren wollen und sich irgendetwas aus den Fingern gesaugt, das seine Wirkung nicht verfehlen würde.

Nach dem Essen zogen sich die drei in den Gryffindor-Gemeinschaftsraum zurück und ließen sich vor dem Feuer nieder. Auf Hermines Betreiben hin begannen sie bereits mit der Arbeit an dem Aufsatz, den sie von Snape aufbekommen hatten. Etwa eine halbe Stunde hielt Harry durch, dann gab er seinen immer wieder abschweigenden Gedanken nach und legte die Feder beiseite.

Hermine sah von ihrem Pergament auf. „Was ist denn los?“

Auch Ron blickte jetzt Harry an, offenbar ganz froh über die Unterbrechung.

„Ich frag mich die ganze Zeit – wie können wir denn rausfinden, was das für ein Buch ist?“

„Du meinst dieses Zaubertrankbuch?“

Harry nickte.

„Nun... Snape kennt sich mit der Literatur zu seinem Fach bestimmt aus, vielleicht weiß er...“

Ron ließ ein recht freudloses Lachen hören. „Glaubst du ernsthaft, der sagt uns irgendwas, von dem er weiß, dass wir es hören wollen?“

Hermine seufzte. „Was können wir denn sonst tun? Das Beste wäre es natürlich, bei Flourish & Blotts nachzufragen, aber da kommen wir in nächster Zeit nicht hin... Ich werd einfach mal schauen, was ich machen kann.“

Harry nickte; so wie es aussah, würde ihm das für den Augenblick genügen müssen.

Hermine verabschiedete sich bereits recht früh, um zu Bett zu gehen, und wenig später packten auch Harry und Ron ihre halb fertigen Aufsätze zusammen und zogen sich in den Schlafsaal zurück.

Harry schlüpfte in seinen Pyjama, zog die Vorhänge seines Himmelbetts zu und rollte sich unter der Decke zusammen, aber er lag noch eine gefühlte Ewigkeit in der von Nevilles Schnarchen erfüllten Dunkelheit, ehe er endlich in einen unruhigen Schlaf hinüberdämmerte.

Am nächsten Morgen wurde Harry von Ron geweckt, der bereits fertig angezogen auf ihn wartete. Nachdem er ebenfalls in seine Kleider geschlüpft war, folgte er seinem besten Freunde hinunter in den Gemeinschaftsraum.

„Wo steckt denn Hermine?“, fragte er noch leicht schlaftrunken.

„Keine Ahnung“, antwortete Ron. „Wird wohl schon beim Frühstück sein.“

Die beiden machten sich auf den Weg hinunter in die große Halle, wo Hermine tatsächlich schon saß und ihnen Plätze freigehalten hatte.

„Guten Morgen!“, zwischerte sie, als Harry und Ron sich neben ihr niederließen und schob ihnen die gekochten Eier zu.

„Morgen“, antwortete Harry, und Ron meinte: „Was du so für einen guten Morgen hältst, Hermine...“

Hermine verdrehte die Augen, übergang aber Rons Bemerkung. „Wegen dieser Sache mit dem Buch, Harry... Ich habe heute Morgen eine Eule an Flourish & Blotts geschickt, bevor ich zum Frühstück runter bin. Vielleicht können die uns ja auch so helfen.“

„Danke, Hermine!“, sagte Harry. „Dass ist darauf nicht auch selbst gekommen bin...“

Doch noch ehe Hermine etwas entgegen konnte, drang von hoch über ihnen der Lärm von Dutzenden flügelschlagenden Eulen herunter.

Hermine reckte den Hals. „Die Post! Da müsste auch mein Tagesprophet dabei sein...“

Eine große Eule schwebte auf Hermine zu, landete elegant auf ihrer Schulter und wartete ab, bis Hermine die zusammengerollte Zeitung von ihrem Bein gelöst und einen Knut in den Beutel an ihrem Bein gesteckt hatte. Dann breitete sie die Flügel aus und erhob sich wieder in die Luft.

Hermine verschwand hinter ihrer Zeitung, und Harry begann, noch immer leicht schlaftrunken, sein Ei zu pellen.

„Na, irgendwas Interessantes?“, fragte Ron launig.

Hermine ließ die Zeitung sinken, und Harry hörte mit dem Schälen auf. Hermines Gesicht war plötzlich aschfahl.

„Hermine?“, fragte Ron beunruhigt.

„Ihr-wisst-schon-wer“, flüsterte Hermine. „Er – er hat wieder gemordet.“

Warum? - LilyEvans91

@ Las Vegas: Na, ich bin mal gespannt, ob LilyEvan91 mit ihrem neuen Kapitel deine Vorahnung bestätigt... ;-)

@ Yanne: Danke! :-)

Hermine lag in ihrem Himmelbett und schlief. Es war kurz vor sieben, der Wecker würde gleich klingeln. Doch davon wusste sie nichts. Sie träumte, träumte von ihren Freunden, träumte von ihren Eltern und von ihrem letzten Skiurlaub an Weihnachten.

Sie hatte soviel erlebt mit ihren Eltern. Für Hermine waren ihre Eltern die Besten der Welt. Sie liebte es, mit ihrer Mutter lange Shoppingtouren durch das Muggel-London zu machen. Sie liebte es, mit ihrem Vater lange Diskussionen über die verrücktesten Themen zu führen. Sie liebte es, sich von der Lebensfreude ihrer Eltern, ihrem Tatendrang und ihrer Fröhlichkeit anstecken zu lassen – kurz, sie liebte die Ferien. Besonders die zu Weihnachten. Sie fuhren jedes Jahr über Weihnachten in den Skiurlaub. Aber keineswegs immer an denselben Ort. Nein, immer woanders hin. Wenn sie genauer darüber nachdachte, hatte sie schon ziemlich viel mit ihren Eltern unternommen, wenn man bedachte, dass sie nur in den Ferien zu Hause war.

Der Wecker klingelte.

Hermine blinzelte gegen die Sonne, die durch die geöffneten Vorhänge ihres Bettes fielen. Sie blinzelte noch einmal. Als sie sich im Bett aufgesetzt hatte, sah sie auf die Ländereien von Hogwarts. Es schien ein vielversprechender Tag zu werden. Genau richtig für einen Samstag. Da konnte sie die Hausaufgaben gemeinsam mit Harry und Ron am See erledigen. Gut gelaunt stand sie auf und ging ins Bad. Als sie schließlich in den Gemeinschaftsraum kam, war dieser wie ausgestorben. Natürlich, die meisten Gryffindors schliefen um diese Zeit noch. Keiner dachte daran, auch nur eine Minute früher aufzustehen als nötig wäre. Sie lauschte angespannt in Richtung der Jungenschlafsäle, aber kein Laut war zu hören, also ging sie kurz entschlossen hinunter in die Große Halle, um zu frühstücken. Sie war nicht die Einzige, aber es waren gerade einmal ein Dutzend Schüler und Lehrer anwesend.

Hermine setzte sich und schaufelte sich Müsli in eine Schüssel. Dann nahm sie ein Buch und machte es sich bequem, soweit dies in der Großen Halle möglich war. Während sie die „Geschichte Hogwarts“ wahrscheinlich schon zum hundertsten Mal las, löffelte sie nebenher ihr Müsli.

So merkte sie auch nicht, dass Harry und Ron die Halle betraten. Als die beiden ihre beste Freundin entdeckt hatten, warfen sie sich einen „Jetzt-liest-sie-schon-beim-Frühstück“-Blick zu, verdrehten die Augen und setzten sich ebenfalls an ihren Haustisch. Ron räusperte sich, doch Hermine schien ihn nicht zu hören. Er räusperte sich noch einmal. Diesmal sah Hermine auf und ein verhaltenes Lächeln war auf ihrem Gesicht zu sehen.

„Harry! Ron! Seid ihr auch endlich wach?“, fragte sie und zwinkerte ihren Freunden zu. Harry grinste, doch Ron hatte ihr gar nicht wirklich zugehört. Er kümmerte sich gerade um die Rühreier mit Speck, die direkt vor ihm auf dem Tisch standen.

„Was machen wir denn heute?“, fragte Ron nach einiger Zeit des Schweigens.

„Wie wär's mit Hausaufgaben, Ronald?“, wollte Hermine, die inzwischen wieder in ihr Buch vertieft war, mit Sarkasmus in der Stimme wissen.

Harry, der die Gewohnheiten seiner Freunde kannte, sagte nichts, sondern saß nur schweigend am Tisch und aß seinen Toast mit gebackenen Bohnen.

„Oje... Ich kann nicht mehr! Kann Snape uns nicht einfachere Aufsätze aufgeben? Wieso wiederholen wir

eigentlich alle Tränke, die wir bisher durchgenommen haben? Ich meine, wozu müssen wir denn bitte wissen, was man beim Brauen von Vielsafttrank beachten muss?“

Hermine warf ihm einen bösen Blick zu. „Wenn du in der zweiten Klasse besser aufgepasst hättest, wüsstest du, auf was es ankommt!“, warf die junge Hexe ihrem Freund vor.

Ron verdrehte zum zweiten Mal an diesem Tag die Augen, aber er sagte daraufhin nichts mehr.

Abends saßen die drei jungen Gryffindors im Gemeinschaftsraum vor dem Kamin und genossen die freie Zeit.

„Der Tag war, dafür das Wochenende ist, zwar ganz schön anstrengend, aber dafür habe ich endlich mal alle meine Hausaufgaben gemacht! Dankeschön, Mine!“ Ron lächelte schüchtern in Hermines Richtung und diese antwortete:

„Kein Problem, Ron.“

Ein kleiner Zweitklässler kam auf die Drei zugeeilt, blieb vor Hermine stehen und fragte ängstlich:

„Bist du Hermine Granger?“ Als die Angesprochene nickte, strahlte er vor Freude.

„Ich soll dir diesen Brief von Professor Dumbledore geben!“ Er hielt ihr ein Pergament vor die Nase, dass mit grüner Tinte beschriftet worden war.

„Dankeschön“, meinte Hermine freundlich und lächelte dem Jungen dankbar entgegen, doch er war schon verschwunden.

„Was schreibt Dumbledore?“, wollte Harry, verwundert wissen, da Hermine, nachdem sie den Brief geöffnet hatte, noch kein Wort gesagt hatte.

„Was? Oh... Er möchte, dass ich jetzt gleich in sein Büro komme. Er möchte mir etwas sehr Wichtiges mitteilen!“, antwortete Hermine, ebenfalls ein wenig verwundert.

Ron sah Hermine ungläubig an, doch sie war schon aufgestanden und machte sich auf den Weg.

„Was er ihr wohl sagen will?“, wollte der Rothaarige erstaunt von seinem besten Freund wissen.

„Keine Ahnung!“, war alles, was Harry sagte.

Während die beiden weiterhin schweigend vor dem Kamin saßen und darauf warteten, dass Hermine zurückkommen und ihnen alles bis ins kleinste Detail berichten würde, lief Hermine durch die langen Korridore und machte sich Gedanken, was für Dumbledore wohl so wichtig war, dass er sie deswegen noch an diesem Abend sehen wollte.

Mittlerweile war Hermine vor dem Büro des Schulleiters angelangt. Mit zittrigen Händen klopfte sie an. Dumbledore saß hinter seinem Schreibtisch, als sie eintrat und alles wirkte wie immer. Aber trotzdem hatte Hermine das Gefühl, dass gerade heute etwas anders war. Seine Augen verrieten ihr das. Allerdings konnte sie nicht sagen, was es war – aber das würde sie wohl gleich erfahren.

„Setz' dich, Hermine“, meinte Dumbledore freundlich und wies auf den Stuhl, der ihm gegenüber stand. Die Angesprochene tat, wie geheißen und ihre Anspannung stieg von Minute zu Minute.

„Hermine,... ich habe dich heute hierher gebeten, weil ich dir etwas Schlimmes mitteilen muss!“ Hermine schluckte schwer. >Was wird er mir wohl sagen wollen? Was mache ich jetzt nur? Ohne meine Eltern? Ganz allein? Okay, vielleicht nicht ganz allein, ich habe schließlich noch Harry und Ron, meine Großeltern und auch noch andere Freunde und Bekannte, aber sie alle können mir doch meine Eltern nicht ersetzen! Wo soll ich denn in den Ferien überhaupt hingehen? Nach Hause kann ich ja jetzt nicht mehr! Was hatte gestern morgen nochmal in diesem Bericht im Tagespropheten gestanden?< Hermine dachte angestrengt darüber nach. Hatte dort nicht gestanden, dass nahezu alle Todesser entkommen waren? Und dass es fast keine Überlebenden gegeben hatte? War auch ein Grund für den Angriff genannt worden? Obwohl, Hermine zweifelte, brauchte Voldemort überhaupt einen Grund, um wehrlose Menschen zu töten? Tötete er nicht auch ohne Grund?

Der Zeitungsartikel war ziemlich lang gewesen, beinahe über die ganze Seite der Zeitung, doch Hermine konnte sich nur noch bruchstückhaft an den Inhalt erinnern. Sie hatte ihn Harry und Ron sogar noch laut vorgelesen... und alle Drei hatten die Angehörigen der Opfer sehr bedauert... Wenn Hermine nur gewusst hätte, dass auch sie zu diesen Angehörigen gehörte! Aber, wenn sie davon gewusst hätte, als sie den Artikel gelesen hatte, was hätte sie getan? Nichts und Niemand hätten ihr ihre Eltern wiedergeben können? Wie sich alle Anderen ihrer Familienmitglieder jetzt wohl fühlen würden? Sollte sie zu ihnen gehen, und ihnen beistehen?

>Was soll ich jetzt nur tun?< Hermine stand kurz davor, zu verzweifeln.

Harry und Ron saßen noch immer vor dem Kamin. Das hieß, eigentlich war sitzen mittlerweile schon ein wenig übertrieben! Ron lag auf dem Sofa und schnarchte, während Harry auf dem Boden saß und in die immer schwächer werdende Glut des Feuers starrte.

Wo blieb Hermine denn? Hatte Dumbledore ihr so viele Sachen zu sagen? Was war nur los?

Wozu hat man denn Freunde? - LilyEvans91

So, nach langer Zeit wieder ein Kapitel, auch dieses, wie das 4., von Lily!

@ LasVegas und Ron+Hermine: Danke! :)

Harry musste ebenfalls eingeschlafen sein. Als er aufwachte, saß er noch immer vor dem Kamin, das Feuer war inzwischen ausgegangen. Hermine war wohl immer noch nicht zurückgekehrt. Sie wusste schließlich, dass sie auf sie warten würden, also hätte sie sie doch bestimmt geweckt, oder? Er sah auf seine Uhr – es war bereits nach Mitternacht!

Ein wenig träge stand er auf, rüttelte Ron wach und meinte: „Hermine scheint immer noch nicht zurückgekommen zu sein. Wir sollten McGonagall Bescheid sagen!“

„Was? Ja... aber wir dürfen so spät doch gar nicht mehr auf die Gänge!“

Harry stieß einen verächtlichen Laut aus.

„Wenn McGonagall erfährt, warum wir noch unterwegs sind, wird sie uns das bestimmt nachsehen, meinst du nicht? Schließlich ist es auch in ihrem Interesse, dass es Mine gut geht. Außerdem ist sie unsere Hauslehrerin!“

„Okay...“, stöhnte Ron und hievte sich vom Sofa runter.

Harry schnappte sich noch seinen Tarnumhang – nur zur Sicherheit, wie er Ron versicherte und sie machten sich auf den Weg.

*

McGonagall war nicht sonderlich begeistert, als Harry und Ron vor ihrer Bürotür auftauchten. Sie sah ein wenig zerknittert aus in ihrem karierten Morgenmantel mit der Nachthaube und der Kerze in der Hand.

„Was machen Sie denn um diese Uhrzeit noch hier? Potter? Weasley?“, wollte sie in scharfem Ton wissen, der Ron zusammenzucken ließ.

„Professor...“, begann Harry, „wir machen uns Sorgen um Hermine!“ Die Professorin zog fragend eine Augenbraue in die Höhe. Harry sah darin seine Chance sich zu erklären.

„Wie Sie vielleicht wissen, hat Dumbledore sie in sein Büro bestellt, um ihr etwas Wichtiges mitzuteilen. Wir haben im Gemeinschaftsraum auf sie gewartet, aber sie ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Deswegen haben wir uns gedacht, es wäre gut, Ihnen Bescheid zu sagen.“

McGonagall nickte nur und deutete mit einer vagen Handbewegung an, dass sie ihr folgen sollten.

„Zuerst einmal gehen wir zu Professor Dumbledore. Vielleicht weiß er, wo sie sich derzeit aufhält.“

*

Als sie aber im Büro des Schulleiters ankamen, konnte ihnen dieser auch nicht weiterhelfen.

„Ich habe Hermine zuletzt vor etwa fünf Stunden gesehen. Ich musste ihr leider mitteilen, dass ihre Eltern bei dem letzten Angriff der Todesser auf ein Muggel-Kaufhaus ums Leben kamen!“, flüsterte er.

„Albus!“, rief Professor McGonagall schockiert und griff sich ans Herz, „das ist ja furchtbar, das arme Mädchen! Wo könnte sie sein? Sie wird Hogwarts doch hoffentlich nicht verlassen haben? Ich werde sofort einen Suchtrupp organisieren!“

Entschlossen drehte sie sich in Richtung Harry und Ron.

„Und was Sie beide betrifft, gehe ich davon aus, dass ich Sie jetzt wohl kaum ins Bett schicken kann. Ich gebe Ihnen die Erlaubnis, nach Hermine zu suchen, wenn Sie das möchten. Aber das gilt nur für heute Nacht, damit das klar ist. Ich werde einige der Lehrer bitten, sich bei der Suche zu beteiligen. Wir treffen uns in einer Stunde wieder hier im Büro. Haben sie mich verstanden?“ Die beiden jungen Zauberer nickten bekümmert,

drehten sich um und rannten hinaus.

Hermine's Eltern waren umgebracht worden? Das konnte doch alles nicht wahr sein, oder? Gestern noch am Frühstückstisch hatten sie die Angehörigen der Opfer bedauert... und jetzt das!

Zuerst sahen sie in sämtlichen Mädchentoiletten nach, auch im Klo der Maulenden Myrte. Anschließend liefen sie alle Geheimgänge ab, die sie von der Karte des Rumtreibers kannten, aber auch dort war keine Hermine zu finden. Sie suchten immer weiter, zwischendurch trafen sie mehrere Lehrer, die ebenfalls auf der Suche nach Hermine waren.

Als sie nicht mehr weiter wussten, setzten sie sich auf eine der vielen steinernen Fensterbänke und überlegten, wo sie noch nicht gesucht hatten.

„Der Astronomieturm!“, rief Harry laut, was Ron so sehr erschreckte, dass er beinahe von der Fensterbank fiel.

„Meine Güte, Mann, ist ja gut. Aber das ist eine gute Idee. Wir können auf jeden Fall nachsehen!“

Also machten sie sich auf den Weg.

Als sie endlich völlig außer Atem oben ankamen, konnten sie schon von Weitem Hermine's lautes Schluchzen hören.

Vorsichtig öffnete Ron die Tür und schlüpfte in die kalte Nacht, Harry folgte ihm leise, schließlich wollten sie Hermine nicht erschrecken!

Als diese ihre beiden besten Freunde bemerkte, schluchzte sie noch lauter auf und klammerte sich an Harry wie eine Ertrinkende.

„Oh Harry!“, jammerte sie.

„Er hat meine Eltern umgebracht. Einfach so hat er sie ermordet, obwohl sie ihm nichts getan haben. Aber er hat sie einfach ausgelöscht. Er oder einer seiner vermaledeiten Todesser! Er ist daran schuld, dass ein Teil meiner Familie jetzt nicht mehr lebt. Ich kann das nicht ertragen... Was mach' ich denn jetzt bloß?“

Harry, der nicht wusste, was er ihr darauf antworten sollte, strich ihr nur vorsichtig über den Rücken wie einem kleinen Kind, das bei einem Gewitter nicht schlafen will.

„Keine Sorge, Mine, wir werden schon eine Lösung finden!“, erklärte Ron überzeugt und ließ sich neben Harry auf den Boden fallen.

„Du kannst bei uns einziehen. Es ist ja auch nur für die Ferien und Ginny würde sich sicher darüber freuen!“ Hermine's Schluchzen, das sich ein wenig beruhigt hatte, wurde wieder lauter.

„Dumbledore hat gemeint, ich könne nach Hause gehen. Aber mein Zuhause gibt es nicht mehr... Aber ich muss zur Beerdigung und ich muss auch sonst noch einiges regeln...“, brachte sie unter weiteren lauten Schluchzern hervor.

„Wie spät ist es?“, wollte Ron plötzlich wissen.

Harry sah ihn fragend an und gestatte ihm dann einen Blick auf seine Uhr.

„Ich gehe schnell in Dumbledores Büro und sage ihnen, dass wir Hermine gefunden haben!“ Der Schwarzhaarige nickte, während er seine Freundin weiterhin im Arm hielt und ihr über den Rücken strich.

*

Hermine hatte in dieser Nacht keine einzige Minute geschlafen. Stattdessen hatte sie begonnen ihren Koffer für die Heimfahrt zu packen.

Auch Harry und Ron hatten diesen Schultag frei bekommen, nicht nur, weil sie die ganze Nacht wach gewesen waren, auch um Hermine bei ihren Abreisevorbereitungen zu helfen.

Am späten Vormittag war die junge Hexe endlich soweit:

Sämtliche Koffer waren gepackt, Krummbein befand sich in seiner Transportbox und die Professoren Dumbledore und McGonagall warteten am Eingangsportal bereits auf die Drei. Harry und Ron würden Hermine noch zum Bahnhof begleiten, von wo aus sie dann mit dem Hogwartsexpress zurück nach London fahren würde.

*

Am Bahnhof angekommen, meinte Ron:

„Ich schreibe Mum nachher einen Brief und erklär' ihr, dass du in den nächsten zwei Wochen kommen

wirst und ein paar Sachen mitbringst. Ich denke, es ist am besten, wenn du ihr genau erklärst, was los ist. Nicht, dass ich noch was Falsches sage!“

Die Angesprochene nickte.

„Mach's gut und pass auf dich auf, Mine, hörst du? Und wenn irgendwas ist, schick uns eine Eule. Wir sind hier und warten auf dich! Hast du verstanden?“

Sie nickte wieder. Zum Abschied umarmte sie die beiden Jungen und bestieg mit einem dankbaren Lächeln und tränenverschmierten Augen den wartenden Zug.

Nachforschungen - Sam Chaucer

Am Morgen nach Hermines Abreise waren Harry und Ron sehr in Gedanken versunken, als sie am Frühstückstisch saßen. Selbst Ron hatte keinen richtigen Appetit.

Ron hatte den versprochenen Brief an seine Mutter geschickt, und gerade vor ein paar Minuten war die Antwort eingetroffen, in der Mrs. Weasley den beiden mitteilte, dass Hermine gut angekommen sei. Der Brief war sehr knapp gehalten; Mrs. Weasley sparte sich jetzt jedes bisschen Energie auf, um sich um Hermine zu kümmern.

„Ich musste gerade an unser erstes Schuljahr denken“, sagte Ron unvermittelt. „Als wir einkaufen waren, bevor wir nach Hogwarts gefahren sind.“

Harry ahnte bereits, worauf er hinauswollte.

„Im Buchladen haben wir Mr. und Mrs. Granger getroffen. Aber sonst? Wir haben sie kaum gekannt.“

Harry spürte einen Kloß im Hals. Er hätte Hermines Eltern gern näher kennen gelernt. Aber während des Schuljahres hatten sie natürlich keine Zeit, und die Ferien hatten sie, sofern Harry nicht gerade zu den Dursleys musste, immer bei den Weasleys verbracht. Es hatte sich einfach so ergeben. Ganz zu schweigen davon, dass sie alle drei ständig bis zum Hals in irgendeinem Schlamassel steckten. Harry hatte geglaubt, dass sie alle drei Hermines Eltern besuchen würden, wenn sich die Lage etwas entspannt hätte. Jetzt war die Gelegenheit vertan.

Er wollte sich gar nicht vorstellen, wie Hermine sich erst fühlen musste, wenn es ihm schon so schlecht ging. Sein einziger Trost war das Wissen, dass Ron in diesem Moment dasselbe dachte und fühlte wie er.

Ron schob endgültig den Teller von sich; er hatte sein Frühstück kaum angerührt.

„Meinst du, sie bleibt lange bei Mum und Dad?“

Harry schüttelte den Kopf. „Ich glaube nicht, dass sie lange auf die Schule verzichten kann. Gerade in so einer Situation.“

Ron nickte; er wirkte ein bisschen erleichtert.

Ehe Harry weiter darüber nachdenken konnte, spürte er über seinem Kopf einen Luftzug. Eine einzelne, verspätete Eule kreiste über dem Gryffindor-Tisch, schien aber nicht zu finden, wen sie suchte.

Eine Weile folgte Harry ihr mit den Augen. Dann fiel der Groschen. Er schnappte nach der Eule, als sie wieder über ihn hinwegflog, und warf einen Blick auf den Brief, den sie am Bein trug. Der Schriftzug von Flourish & Blotts war unverkennbar.

„Der ist für Hermine!“ Harry entfaltete das Blatt mit wachsender Aufregung. Über all der Aufregung und der Trauer hatte er das geheimnisvolle Buch und Hermines Anfrage vollkommen vergessen. Auch Ron lehnte sich neugierig vor. „Was schreiben sie?“, drängelte er.

Harry überflog das Schreiben, dann las er im Flüsterton vor, sodass nur Ron ihn hören konnte:

Sehr geehrte Miss Granger,

Flourish & Blotts dankt Ihnen für Ihr Interesse an unserem Sortiment. Tatsächlich wird das von Ihnen gewünschte Buch „Zaubertränke, die einem in jeder Situation helfen werden“ nur noch selten nachgefragt, da es keines der gängigen Zaubertrankrezepte enthält, sondern nur sehr seltene und teils vergessene Trankrezepte, außerdem eine Historie der Zaubertrankbraukunst mit Lebensläufen der Pioniere auf diesem Gebiet.

Unglücklicherweise müssen wir Ihnen mitteilen, dass Flourish & Blotts derzeit kein Exemplar dieses Buches führt. Unseren Informationen zufolge ist jedoch eines in der Bibliothek von Hogwarts zu finden.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Informationen gedient zu haben. Bitte beachten Sie auch unsere Neuerscheinung des Monats: „Kniesel knuddeln und Feuerkrabben fangen – Mein Leben für die Pflege magischer Geschöpfe“ von Archibald Fleech.

Mit freundlichen Grüßen usw.

Als Harry von dem Brief auf- und Ron ansah, hatte sein bester Freund schon verstanden.

„Die verbotene Abteilung“, hauchte er.

Den Rest des Tages konnte sich Harry kaum auf den Unterricht konzentrieren. Zum Glück fand die Stunde direkt nach dem Frühstück bei Professor McGonagall statt. Sie ermahnte ihn ein paar Mal, aber sie war nicht so streng, wie sie es normalerweise gewesen wäre; nicht nach allem, was erst vor so kurzer Zeit passiert war.

„Sollen wir's machen?“, flüsterte er Ron zu.

„Wie sollten wir es überhaupt machen?“, flüsterte der zurück. „Ohne Hermine kriegen wir nie eine Erlaubnis für die verbotene Abteilung. Und was dabei rauskommt, wenn wir ohne Erlaubnis reingehen, haben wir ja schon früher gemerkt!“

„Aber ich muss es wissen! Ich weiß, es ist kein guter Zeitpunkt, nicht nachdem...“

„Schon gut, ich versteh dich ja. Aber... wie?“

Harry spürte Professor McGonagalls missbilligenden Blick und wartete einen Moment, bis sie ihre Aufmerksamkeit auf einen anderen Schüler lenkte. Dann antwortete er: „Ich nehme den Tarnumhang. Hermine wird es auch wissen wollen.“

Ron nickte und beugte sich hastig über seine Notizen, als Professor McGonagall an ihm vorbeikam. Als sie wieder weg war, wisperte er Harry kaum hörbar zu: „Ich komme mit.“

Zur selben Zeit saß Hermine am Küchentisch der Weasleys. Sie hatte lange geschlafen und saß jetzt vor einem herrlichen Frühstück, das sie trotzdem kaum herunterbekam.

„Bitte iss doch etwas, mein Liebes. Ich mache mir Sorgen“, bettelte Molly und drückte Hermines Schulter. Ihre Fürsorge war tröstlich, aber gleichzeitig erinnerte sie Hermine an ihre eigene Mutter. Ihr traten die Tränen in die Augen, was Molly sofort bemerkte.

„Armes Mädchen. Was kann ich nur tun, um dich zu trösten?“, fragte sie und schloss Hermine in die Arme.

„Sie tun doch schon so viel für mich“, brachte Hermine unter Schluchzern hervor. „Danke, dass ich hier wohnen darf.“

„Das ist doch selbstverständlich“, sagte Mrs. Weasley. „Du kannst so lange bleiben, wie du willst. Du machst in der Schule erst weiter, wenn du dich wirklich dazu in der Lage fühlst. Professor Dumbledore und Professor McGonagall haben natürlich vollstes Verständnis.“

Hermine lehnte sich an Mrs. Weasleys Schulter und schluchzte noch ein wenig, bis sie für den Moment keine Tränen mehr hatte. Sie würde sich noch ein wenig ausruhen. Aber sie wusste jetzt schon, dass sie die Untätigkeit nicht lange aushalten würde, schon gar nicht ohne Ron und Harry.

Nach dem Verwandlungsunterricht bei Professor McGonagall stand Verwandlung bei Professor Flitwick auf dem Plan, aber Harry gelang es einfach nicht, sein Kopfkissen auch nur im Entferntesten nach einem Backstein aussehen zu lassen. Bei Ron stand es noch schlechter; sein Kissen hatte sich zumindest von Weiß zu rötlich-braun verfärbt, aber dann hatte er mit einem zu heftigen Schlenker seines Zauberstabes sein Kissen zum Platzen gebracht. Jetzt schwebten watteweiche weiße Federn durch den ganzen Raum.

„Accio Federn!“, rief Ron gereizt und fing sie mit der aufgerissenen Kissenhülle auf. Dann startete er missmutig auf das Ergebnis seiner Bemühungen herab, während Harry ihm ein paar verbliebene Federn aus dem Haar zupfte.

„Oh je, oh je“, murmelte Professor Flitwick, der herbeigeeilt war, so schnell ihn seine kurzen Beine trugen. „Ganz eindeutig, Sie haben die Bewegung zu schnell ausgeführt. Sie müssen sich besser konzentrieren. Halb so schlimm, nehmen Sie ein neues Kissen und versuchen Sie es noch einmal.“

Ron warf Harry einen verzweifelten Blick zu. Der lächelte aufmunternd und warf seinem Freund ein neues Kissen zu.

Harry und Ron konnten den Abend kaum erwarten; sie waren beide nervös und gespannt. Dummerweise blieben ausgerechnet heute alle lang auf, und den beiden kam es noch länger vor. Das Feuer im Kamin war schon beinahe heruntergebrannt, als sich endlich auch Neville ins Bett verabschiedete und die beiden Freunde allein zurückließ.

„Tun wir's jetzt“, murmelte Harry.

Er zog den Unsichtbarkeitsumhang unter seinem Schulumhang hervor, sah sich noch einmal um, warf ihn über sich und ließ auch Ron darunterschlüpfen. Dann schlichen sie aus dem Gemeinschaftsraum. Zunächst ging alles gut; niemand begegnete ihnen auf dem Gang, und dank des Vollmondes, der durch die hohen Fenster schien, mussten sie nicht einmal ihre Zauberstäbe entzünden. Als sie aber schon auf halben Weg zur

Bibliothek waren, hörten sie plötzlich Schritte im angrenzenden Korridor.

„Ist das Filch?“, flüsterte Ron. „Was sagt die Karte des Rumtreibers?“

Harry konnte förmlich spüren, wie ihm das Herz in die Hose sackte. „Ich hab sie nicht.“

„Verdammt!“

Es blieb ihnen allerdings keine Zeit, Harrys Vergesslichkeit länger zu bedauern, denn die Schritte näherten sich leise, aber zielstrebig.

Kurz entschlossen drängten sich die beiden neben einer alten Rüstung an die Wand und beugten die Knie, um nicht zu riskieren, dass ihre Schuhspitzen unter dem Umhang zu sehen waren. Dann atmeten sie so flach wie möglich und warteten.

Wenige Sekunden später bog jemand um die Ecke. Harry konnte im schummrigen Licht nicht erkennen, wer es war. Er war jedoch sofort sicher, dass es ein Schüler war, zumindest aber jemand, der eigentlich um diese Zeit nicht hier sein durfte, denn die Gestalt ging gebeugt, setzte die Füße so leise wie möglich auf und blieb immer wieder kurz stehen, um zu lauschen.

Harry und Ron warteten. Der Unbekannte würde gleich an ihnen vorbeikommen.

Direkt über Harry und Ron befand sich ein Fenster, und als die Gestalt an ihrem Versteck vorbeikam, trat sie ins Mondlicht.

Harry konnte das Gesicht noch immer nicht erkennen, aber er sah weißblondes Haar aufblitzen. Und auch der Körperbau und die Haltung kamen ihm plötzlich bekannt vor...

Neben ihm keuchte Ron erschrocken auf. Harry presste ihm die Hand auf den Mund, aber der geheimnisvolle Nachtwanderer hatte es schon gehört; er blieb stehen und sah sich argwöhnisch um.

Dann aber ging er zu Harrys großer Erleichterung weiter, ohne ihn und Ron entdeckt zu haben.

„Malfoy?!“, flüsterte Ron ungläubig, kaum dass die Luft wieder rein war.

„Ich glaube“, murmelte Harry zurück.

„Was macht der denn hier?“

„Ich habe nicht die geringste Ahnung...“

Die beiden überlegten einen Moment, umzukehren, da sie die Karte des Rumtreibers nicht bei sich hatten und deshalb jederzeit wieder eine böse Überraschung erleben konnten. Aber zur Bibliothek war es nicht mehr weit, deshalb entschieden sie, weiterzugehen. Harry rätselte während des ganzen Weges, was es mit ihrer merkwürdigen Begegnung auf sich haben konnte. War das wirklich Malfoy gewesen? Was hatte er hier mitten in der Nacht zu suchen? Er drängte den Gedanken beiseite; das würde sich ein anderes Mal herausstellen müssen.

Sie erreichten ihr Ziel ohne weitere Zwischenfälle und schlüpfen durch die Tür. Im fahlen Mondlicht wirkten die hohen Bücherregale und die leeren Tische beinahe gespenstisch.

Ron nickte zu der Tür hinüber, die dem öffentlichen vom verbotenen Teil trennte, und die beiden machten sich auf den Weg. Mit einem magischen Dietrich - „eben doch nicht nur überteuerter Plunder“, bemerkte Ron stolz – gelang es ihnen, die Tür zu öffnen. Drinnen war es beinahe vollkommen dunkel. Beide lauschten beinahe zwei Minuten mit klopfendem Herzen in die Finsternis, ehe sie es wagten, mit einem geflüsterten „Lumos“ ihre Zauberstäbe zu entzünden.

Vorsichtig, damit der Umhang nicht verrutschte, gingen die beiden an den Regalen entlang.

„Da, Zaubertrankbücher“, sagte Ron und wies auf ein Regalbrett nicht weit von ihnen. Harry nickte, und gemeinsam suchten sie die Buchrücken ab. Einmal, zweimal, dreimal schritten sie die gesamte Länge des Regals ab.

„Meinst du, die haben sich bei Flourish & Blotts geirrt?“, fragte Ron.

„Kann ich mir eigentlich nicht...“

„Harry!“ Ron hatte in seiner Aufregung ein wenig zu laut gesprochen, senkte aber sofort wieder seine Stimme, als er es bemerkte. „Ist dir die Lücke nicht aufgefallen?“

Tatsächlich. Zwischen zwei Büchern war ein wenig Platz. Die Lücke war nur klein und durch ein schräg liegendes Buch beinahe geschlossen, daher war sie Harry bisher tatsächlich nicht aufgefallen.

Er trat näher heran und inspizierte die Bücher zu beiden Seiten der Lücke. „Zaubertränke, die einem den Kopf verdrehen werden“ stand neben „Zaubertränke zur Steigerung der Manneskraft“.

Jetzt sah Harry etwas genauer hin. Das gesamte Regalbrett war mit einer dünnen Staubschicht bedeckt. Direkt vor der Lücke war der Staub jedoch abgestreift worden.

„Es ist weg“, murmelte Harry.

Rückschläge - Sam Chaucer

*Endlich mal wieder was neues, nach langer langer Zeit... Zum Wieder- oder neu entdecken. Viel Spaß!
Anregungen für die weitere Story sind jederzeit willkommen! :)*

„Und jetzt?“, zischte Ron.

„Da können wir nichts...“, begann Harry und brach ab.

Da waren irgendwelche Geräusche hinter ihnen.

Langsam, ganz langsam und beinahe ohne zu atmen, drehte Harry sich um. Ja, das waren Schritte. Er sah jetzt auch den schwachen Schimmer flackernden Lichtes, der unter der Tür zur verbotenen Abteilung hindurchdrang. Wer auch immer sich da näherte, konnte ihn und Ron zwar nicht sehen, aber er würde sofort bemerken, dass jemand eingedrungen war. Die Tür war zwar wieder verschlossen, aber nicht mehr *ab* geschlossen.

Ron hatte es auch gesehen und zog Harry ein Stück weiter den Gang hinunter, weg von der Tür, aber immer noch mit Blick auf selbige. Die beiden konnten nichts tun, als mit klopfenden Herzen abzuwarten.

Der Lichtschein wurde deutlicher und die Schritte lauter. Dann war nichts mehr zu hören. Wer auch immer es war, war scheinbar vor der Tür stehen geblieben. Geh weiter, dachte Harry, geh weiter!

Vergeblich. Das schabende Geräusch eines Schlüssels, der in ein Schloss geschoben wurde, war zu hören. Die Person stutzte kurz, als sie bemerkte, dass gar nicht abgeschlossen war. Dann wurde die Tür mit einem plötzlichen Ruck aufgestoßen. Harry spürte mehr als dass er hörte, wie ihm ein kleines Geräusch entfuhr, irgendwo zwischen Quieken und Röcheln. Er hoffte inständig, dass es im Knarren der Tür untergegangen war. Neben ihm zitterte Ron ein wenig.

Eine schlanke Gestalt schob sich jetzt in den Raum und hielt eine Laterne hoch. Harry versuchte zu erkennen, wer es war, doch das Licht blendete ihn. Ihm blieb beinahe das Herz stehen, als die Person zwei Schritte in den Raum hinein machte und das Licht genau über die Stelle gleiten ließ, an der Harry und Ron standen. Doch er oder sie war scheinbar mit dem Ergebnis seiner Überprüfung zufrieden, denn die Gestalt trat wieder zur Tür und senkte die Lampe.

Kurz bevor die Tür wieder geschlossen wurde, konnte Harry endlich das Gesicht sehen. Doch er sagte nichts, sondern wartete, bis draußen nichts mehr zu hören war. Als er den Mund aufmachte, kam Ron ihm bereits zuvor.

„Snape“, flüsterte er, „Was hatte der denn hier zu suchen?“

„Wahrscheinlich nur der normale Rundgang“, flüsterte Harry zurück.

In der Bibliothek war vorerst nichts mehr zu erreichen, also schlichen sich Harry und Ron zurück in ihren Gemeinschaftsraum, diesmal glücklicherweise ohne Zwischenfall.

Erst als sie angekommen waren, den Umhang sicher verstaut hatten und beide ans Feuer im Gemeinschaftsraum getreten waren, um sich vor dem Schlafengehen noch ein wenig aufzuwärmen, sprach Harry wieder.

„Was hatte Malfoy da draußen zu suchen?“

Ron zuckte nur mit dem Schultern und starrte nachdenklich in die Flammen.

Als Harry und Ron am nächsten Tag, müde von ihrem nächtlichen Ausflug, an den Frühstückstisch kamen, waren die meisten bereits fertig. Nur ein Grüppchen von älteren Schülern saß noch herum und ließ Knallbonbons in die Luft gehen.

Ron gähnte herzhaft und zog den fast leeren Brötchenkorb zu sich heran. „Das war ja wohl völlig umsonst. Was sollen wir denn jetzt machen?“

Harry brummelte nur etwas Unverständliches.

Die beiden waren beinahe fertig mit ihrem Frühstück, als eine einzelne Posteule durchs Fenster flog und auf sie zuschwebte. Ron pflückte sie lässig aus der Luft und nahm ihr den Brief vom Bein.

„Von Mum... Hau ab!“ Er wedelte mit der Hand, was die Eule nicht davon abhielt, auf seinem Teller herumzupicken.

„Was schreibt sie?“, fragte Harry.

„Hermine geht's den Umständen entsprechend gut, also nicht besonders... Ah!“ Über Rons Gesicht ging ein Leuchten. „Sie kommt wahrscheinlich in ein paar Tagen wieder her.“

Harry erwiderte Rons Lächeln. „Dann fragen wir einfach sie, wie es weitergehen soll. Wie so oft.“

Ron lächelte schief. „Das hat sie noch nicht erlebt, dass wir so hinter Zauberschriften her sind.“

„Zauberschriften, he?“, schnarrte eine unangenehm bekannte Stimme in Harrys Rücken. Harry fuhr herum.

„Malfoy? Solltest du nicht irgendwo anders sein und dein Geld zählen oder so?“

„Unsereins hat dafür Leute. Was war das eben von wegen Zauberschriften?“

Harry setzte ein, wie er hoffte, nichtssagendes Gesicht auf. „Wir haben heute Zauberschriften. Sonst noch was?“

„So einiges, aber das würdet ihr wohl nicht verkraften“, schnappte Malfoy und zog endlich ab. Harry sah ihm nachdenklich hinterher.

„Was wollte der denn jetzt?“, fragte Ron. „Denkst du, er weiß was über das Buch?“

„Ich nehme an, er hat es“, antwortete Harry. „Wann, sagtest du, kommt Hermine zurück?“

„In ein paar Tagen, wann genau, entscheiden sie spontan. Je nachdem, wie es ihr geht.“

„Wir sollten ihr sofort schreiben“, sagte Harry bestimmt und kramte eine Feder aus seiner Umhangtasche.

Etwas später eilten die beiden zum Zauberschriften-Klassenzimmer. Als sie vor der Tür warteten und auch, als sie ihre Plätze eingenommen hatten, hatte Harry das unangenehme Gefühl, dass Malfoy sie beobachtete. Doch er gab sich Mühe, sich nichts anmerken zu lassen. Hatte Malfoy gestern Nacht wirklich das Buch geholt? Und wenn – warum? Was war so besonders an diesem Buch?

Der Unterricht begann und Harry bemühte sich, seine Konzentration auf Snape zu lenken, der vorne irgendetwas über Heiltränke erzählte. Doch seine Gedanken schweiften immer wieder ab. Dreimal nahm Snape ihn dran, und jedesmal war Harry so überrascht und konfus, dass sich zuletzt sogar die Gryffindors das Lächeln nicht verbeißen konnten. Es machte ihm nicht einmal etwas aus.

Der Anschlag schob sich in seine Gedanken. Ausgerechnet Hermines Eltern... War das wirklich Zufall? Plötzlich wurde die Tür aufgerissen und Professor Flitwick stürzte herein. Der Spitzhut saß schief auf seinem Kopf und er wirkte völlig außer Atem.

„Mr. Weasley!“, quiekte er. „Professor Dumbledore schickt mich. Sie sollen sich in seinem Büro melden. Und bringen Sie nur Mr. Potter mit!“

Ron wurde erst rot und dann blass. Harry warf einen schnellen Blick auf Snape.

„Wenn Professor Dumbledore es so will, dann gehen Sie eben. Vielleicht können Sie bei ihm nützlicher sein als in meinem Unterricht. Was nicht viel heißen mag.“

Harry ließ ihn kaum ausreden, so eilig hatte er es, hinter Ron herzukommen, der bereits zur Tür strebte.

„Es muss irgendwas passiert sein“, sagte er zu Harry, dicke Sorgenfalten auf der Stirn, als sie hinter Flitwick her den Kellergang durchquerten. „Wegen irgendeiner Kleinigkeit würde er doch bis nach dem Unterricht warten...“

Harry hätte gerne etwas gesagt, um ihn zu beruhigen, aber ihm fiel nichts ein. Auch er spürte dieses unheilvolle Kribbeln im Bauch.

Viel zu langsam kamen sie voran, aber endlich waren sie doch bei Dumbledores Büro angekommen. Nachdem Flitwick ihnen mit dem Passwort - „Toffees“ - Einlass verschafft hatte und sie die enge Wendeltreppe hochgeeilt waren, riss Ron die Tür auf, wo Dumbledore ihn bereits erwartete.

„Mr. Weasley, ich muss ihnen leider mitteilen, dass es einen Angriff auf den Fuchsbau gab.“ Ron wich einen Schritt zurück. „Keine Sorge“, beeilte sich Dumbledore zu sagen, „Ihre Familie und auch Miss Granger sind in Sicherheit! Sehen Sie selbst.“

Er trat zurück, und nun konnten Harry und Ron Mr. und Mrs. Weasley sowie Hermine sehen, die blass und sichtlich aufgewühlt mitten in Dumbledores Büro standen. Auch Ginny war bereits aus dem Unterricht geholt worden und umklammerte Mrs. Weasleys Hand. Sofort lief Ron zu ihnen, und auch Harry schloss sich den Umarmungen an. Hermine war die erste, die soweit ihre Fassung wiederfand, dass sie erzählen konnte.

„Es waren fünf Todesser. Wir waren überhaupt nicht vorbereitet – wir hätten damit nie gerechnet! Sie müssen es irgendwie geschafft haben, die Anti-Apparierzone rund um das Haus zu zerstören. Aber dadurch

konnten Molly und Arthur auch apparieren und mich mitnehmen. Wir haben es gerade noch geschafft.“

„Was ist mit Percy, Fred und George?“, fragte Harry. „Wenn sie zum Fuchsbau gehen, während die Todesser noch da sind...“

„Sie sind momentan an ihren Arbeitsplätzen“, antwortete Dumbledore. „Ich Sorge dafür, dass sie informiert werden.“

„Aber warum dieser Angriff?“, fragte Harry, während Hermine schmerzhaft seine Hand drückte.

Mr. Weasley seufzte und zuckte die Schultern. „Wir gelten bei denen nun mal als Blutsverräter. Und mehrere Mitglieder unserer Familie beteiligen sich am Kampf gegen Voldemort. Es war wohl nur eine Frage der Zeit.“

Harry nickte, denn seine Erklärung klang logisch und eine bessere schien zur Zeit niemand zu haben. Aber wirklich zufrieden war er nicht.

Das Gefühl, dass mehr dahinterstecken musste, ließ ihn nicht los.